

Kleider machen Leute!

Anhaben und **Sein**: Der eine braucht seine Spezialkleidung, um die Würde seines Amtes zum Ausdruck zu bringen, für den anderen ist sie schlichtes Hobby. Der FLUGPLATZ traf Menschen, die ohne ihr **Outfit** nicht ganz sie selbst sind.



Für den Rottenburger **Bischof Gebhard Fürst** gibt es keinen Grund sich zu fragen, was er da eigentlich tagtäglich anhat – schließlich ist es schon seit Jahrhunderten so bestimmt, dass Bischöfe ein Gewand als Symbol für ihre Nähe zu Gott tragen. So steht Fürst etwa, wenn er einen Gottesdienst hält, mit einem farbigen Gewand, einem Bischofsstab, einem festlichen Kreuz und einem auffälligen Hut, der Mitra, in der Kirche. Der Bischof, der bereits 14 Jahre im Amt ist, erklärt sein prachtvolles Outfit so: „Schöne Gewänder für schöne Feiern.“ Zu jeder Feierlichkeit im Kirchenjahr gibt es ein anderes Gewand. Zu größeren Feierlichkeiten trägt der Bischof etwa ein rotes Gewand und in der Zeit des Advents trägt Fürst sogar violett als Zeichen der Erwartung. „Mein Kleiderschrank ist voll solcher Gewänder, die alle nach Farben sortiert sind, wie das Kirchenjahr“, sagte er. Zu kaufen sind die Gewänder in speziellen Läden oder auch auf Kirchenmessen. „Wie viel ein Bischofsgewand kostet, weiß ich nicht genau“, gibt Gebhard Fürst zu. Zahlen muss er seine Arbeitskleidung nicht selbst. Fürst braucht nur alle acht bis zwölf Jahre neue Amtskleidung, die für die Messe bestimmt ist. Selbst wenn der Bischof unterwegs ist, kleidet er sich so, dass er für alle als Bischof erkennbar ist: Meist sieht man ihn dann in Schwarz. Für ihn ist es ganz normal, so jeden Tag auf die Straße zu gehen. Übrigens: Wenn etwas an der Kleidung kaputt geht, könnte Fürst das wertvolle Teil auch selbst reparieren lassen: Er bekommt nämlich, sagt er, rund 8000 Euro im Monat.

STELLA REINARTZ

Elea Pilloni ist seit zehn Jahren mit Leib und Seele **Balletttänzerin**. Mit vier betrat die kleine Elea das erste Mal ein Ballettstudio. Ihr Traum war es natürlich, eine „Primaballerina“ zu werden. Obwohl sie eine Phase hatte, in der sie nicht ganz so gerne zum Unterricht ging, hält sie weiterhin an ihrem Traum fest. Dafür sorgte aber auch ihre Mutter, die sie immer ermutigte. Heute ist sie darüber sehr glücklich und sie macht gerade während der Schule eine Tanzausbildung. Jungen, die Ballett wirklich als Hobby haben, hat Elea, ganz dem Klischee nach, übrigens nur wenige kennengelernt. Ihre Tanzschule ist übrigens nicht sehr streng – Gewicht und Figur spielen dort keine große Rolle. In den nur auf Leistung getrimmten Schulen sei ein „zu hohes“ Körpergewicht indes durchaus ein Grund, jemanden nicht anzunehmen.

SOPHIA JURASCHITZ



Feuerrotes Haar, dämonisches Grinsen, ein Gewand so schwarz wie die Nacht und eine meterlange Schwertklinge: ungewöhnlich und beängstigend für Normalsterbliche – doch in der Welt des Animes „Bleach“ ist **Ichigo Kurosaki** ein Hauptcharakter. Ihn verkörpert der **Cosplayer Oliver Witte**. Das Kostüm des 21-Jährigen besteht aus einer roten Perücke, einer weißen Maske aus Hartplastik und einem schwarzen Gewand. Zusätzlich trägt er ein Katana aus echtem Eisen. Das ganze Kostüm kostet etwa 300 Euro, die Maske ist mit 110 Euro dabei der teuerste Gegenstand. Oliver trägt das teure Kostüm zu Showzwecken: Seit Jahren gibt es die **Cosplay-Bewegung**, in der man bewusst einen Helden aus einer Fantasiewelt verkörpert. Das stellen die Cosplayer auf Kostümparties, Halloweenfesten und Messen zu Schau. „Die meisten erkennen den Charakter wieder und wollen sofort ein Foto machen“, sagt Oliver. Manche missverstehen allerdings auch die Intention des Kostüms. Manchmal gibt es Spottkommentare wie: „Yo, da kommt Sido!“.

VITALY CHAIKO

Häns Dämpf – so nennt sich der Tübinger **Lokalpolitiker** und Musiker **Markus Vogt**, der nicht nur für seine „Qualitätspolitik“ bekannt ist, sondern auch für sein schräges Aussehen. Zum typischen Häns-Dämpf-Outfit gehören Zylinder, Anzug, rote Fliege oder rote Krawatte (je nachdem was gewaschen ist) und rote Chucks. Damit erntet er so manchen blöden Blick auf der Straße – und macht den Leuten, die das nicht auf den ersten Blick verstehen, deutlich, dass er Satiriker ist.

MARVIN GRAEWERT



Hans-Jörg Rohrer ist Stadtgardist bei der **Tübinger Stadtgarde zu Pferd**. Die Gardisten treten an Himmelfahrt, bei Stadtfestöffnungen und zu sonstigen offiziellen Anlässen auf. Es gibt drei Arten von Uniformen, eine für Reiter, eine für Bläser und eine für Offiziere. Die Uniformen sind sehr teuer: Der Mindestwert liegt bei etwa 2330 Euro. Nur die Reithose und die Stiefel müssen die Stadtgardisten selber kaufen. Auch Frauen, sagt Rohrer, dürfen Mitglied werden – allerdings habe die Stadtgarde nur sehr wenige Teilnehmerinnen. Rohrer wollte bereits schon als Kind reiten – doch leider fehlte seiner Familie das Geld. Als er Lehrling in Tübingen war, schloss er sich der Stadtgarde an. Später traten Freundschaft und die gemeinsamen Veranstaltungen in den Vordergrund der Mitgliedschaft. Inzwischen ist er auch Schriftführer der Stadtgarde und hat die Geschichte Tübingens und die von Württemberg als Hobby gefunden.

SOPHIA JURASCHITZ

Während der Adventszeit, die viele Menschen nutzen, um sämtliche Weihnachtsmärkte zu besuchen und Plätzchen zu backen, ist **Anton Hänle** als **Nikolaus** auf Mission. Er trägt einen rot-weißen Mantel, eine rote Mütze mit einem weißen Bommel, weiße Handschuhe, einen weißen Bart (der unbedingt dabei sein muss) und eine rot-weiße Nikolaushose. „Auf keinen Fall sollte der Nikolaus sich in Jeans sehen lassen“, sagt Anton Hänle. Anton Hänle stellt für viele Kinder aus Mössingen und Umgebung den Nikolaus dar. Begonnen hat alles vor ungefähr 25 Jahren, als Anton, der heute 56 Jahre alt ist, auf einem Weihnachtsmarkt auf keinen Nikolaus traf. Aus diesem Anlass gründete er mit Freunden den Verein „Rettet die Nikolause“. Anton verteilt an Kinder Nüsse, Mandarinen und Schokolade – es kam allerdings schon öfters vor, dass ihm und seinen Nikolauskollegen von Kindern gar nicht die Tür aufgemacht wurde, da die Kleinen oft Angst vor einem so echt aussehenden Nikolaus haben. Übrigens: Sein Outfit hat Anton sich für 250 Euro angefertigt. Anton ist im wahren Leben: **Versicherungsfachmann**.

STELLA REINARTZ



Üxi, der **Goblin** heißt in Wirklichkeit **Manuele**. Der kleine Goblin ist Manueles Lieblingsrolle beim **Live-Rollenspiel**. Live-Rollenspiele sind wie kleine, improvisierte Theateraufführungen, die ohne Publikum stattfinden: Gemeinsam mit verkleideten Mitspielern werden Fantasy-Geschichten entwickelt, ein festes Drehbuch gibt es nicht. Mit der Popularität gibt es auch Online-Shops, die passende Kostüme und Waffen (aus Schaumstoff und Latex) verkaufen. Das kann mitunter recht teuer werden. Manuele selbst hat kaum Geld in sein Hobby gesteckt: Er sammelt und näht sich sein Kostüm selbst zusammen. So wird der alte Morgenmantel von Oma zu einem Zauberumhang. Empfehlen kann Manuele das Live-Rollenspiel jedem, der gern Gesellschaftsspiele in großer Runde spielt, gerne Geschichten hört und erzählt.

MARVIN GRAEWERT

Cheerleading: Der Sport stammt aus der USA und findet derzeit rasch Verbreitung in Deutschland. Die hübschen Frauen in bunten Uniformen führen atemberaubende akrobatischen Einlagen sowie Tänze aus und feuern so ihre Mannschaft an. So auch in Tübingen, wo die American-Football-Mannschaft der Red Knights von dem frischgegründeten Cheerleaderverein unterstützt werden. **Maren Müller**, 20, die Vorsitzende der Cheerleader, sagt: „Uns gibt es erst seit neun Monaten, aber wir hatten schon einige Auftritte mit den Red Knights und auch die Walter Tigers äußerten Interesse.“ Durch Sponsoren bekommen die Cheerleader ihre Uniformen, die aus einem Rock, einem Body und Pompoms bestehen. Das Logo der Sponsoren füllt dabei einen großen Teil des Kostüms aus. Sogar die Socken gehören zu Uniform und sind ebenfalls mit einem Logo bedruckt. Doch Posieren in schickem Kostüm reicht nicht aus. Das Training der Cheerleader ist hart, es wird eine perfekte Körperspannung und -beherrschung erwartet.

VITALY CHAIKO



Noah Nowotny ist 16 Jahre alt und Narr bei den **Rammert-Bären** aus Rottenburg. Warum sich ein 16-Jähriger jedes Jahr als Bär verkleidet? Ganz einfach: „Das Häs sieht cool aus und die Gruppendynamik stimmt bei uns 32 Bären halt“, sagt Noah. Das Häs besteht wie bei vielen anderen Fasnetsfiguren aus Hose und Jacke (die aus braunem Stoff sind) und aus schwarzen Handschuhen – was ganz nebenbei im Winter gut warm hält. Die Maske besteht aus einem geheimen Kunststoffgemisch, unter dem es schon kuschelig werden kann, sagt Noah. Das Kostüm muss er sich selber nähen – was bei dem 16-Jährigen einen ganzen Tag und die Hilfe seiner Oma benötigt hat. Und warum ausgerechnet ein Bär? Weil die Narrengruppe an die ausgerotteten Braunbären aus dem Rammert erinnern wollen.

MANUELA KACZMAREK

Lucy, das **Maskottchen der Französischen Filmtage**, ist ein etwas grimmig blickender Affe – daher fürchten sich kleine Kinder vor ihr. Erst bei Kindern über zehn Jahren, sagt sie, siegt die Neugierde. Vor den Französischen Filmtagen in diesem Jahr konnte man Lucy auf dem Marktplatz beim Flyer-Verteilen sehen. Die Aufklärung über die Filmtage selbst indes übernahmen Kollegen ohne Kostüm – weil die Stimme der Praktikantin, die unter dem Lucy-Kostüm steckte, nicht zu dem mürrischen Äußerer von Lucy passte. Unter dem Affenkostüm ist es bei Sonnenschein übrigens sehr heiß. Sonderlich bequem ist es auch nicht. Liebhaber der Französischen Filmtage haben Lucy, wie sie persönlich versichert, sehr ins Herz geschlossen.

SOPHIA JURASCHITZ

